

Schule | Zum eigentlichen Eklat kam es gestern schon vor der Medienorientierung

## Draussen vor der Tür...

**BRIG-GLIS | Die Art und Weise, wie zwischen Schulbehörde und Evangelischer Schule kommuniziert wird, ist ein Lehrstück, wie man es nicht machen sollte. Das hat sich gestern erneut bestätigt.**

Die Szene hatte etwas von einer post-stalinistischen Realsatire an sich. Während sich im Ludwig-Werlen-Saal im Briger Stockalperschloss die Journalisten und die Vertreter der Schulbehörde zur Medienorientierung einfanden, warteten draussen vor der Tür Vertreter der Evangelischen Schule – in der Hoffnung auf Einlass. Der wurde ihnen verwehrt, die Obrigkeit in Person des Stadtschreibers wies sie weg. Eine gewisse Irritation bei den anwesenden Journalisten war nicht von der Hand zu weisen – gehen die Vertreter unserer Zunft doch davon aus, dass eine Me-



Schuldirektor Robert Lochmatter (rechts) und Ressortchef Patrick Amos: «Wir sind keine Kommunikatoren.»

FOTO WB

dienorientierung grundsätzlich öffentlich ist. Eine Medienkonferenz hinter verschlossenen Türen – wo gibt es denn so was? In Brig-Glis...

### Fehler über Fehler

Die Vertreter der Evangelischen Schule blieben also aussen vor. «Einmal mehr», wie sie sich beklagten. Das wiederum führte

zur surrealen Situation, dass der schreibende Journalist per SMS von den Vertretern der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde – die immerhin Vertragspartner der Stadtgemeinde ist – angefragt wurde, ob man eventuell wissen dürfte, wie die Stadtgemeinde in der Sache der Evangelischen Schule weiter vorzugehen gedenke.

Dabei wäre es angesichts der Tragweite des Entscheides und um nach aussen ein Bild der konstruktiven Lösungssuche zu vermitteln, eigentlich ein Leichtes gewesen, einen Vertreter der EVS an der Medienorientierung auftreten zu lassen. Eigentlich – aber eben nicht nach den haarsträubenden kommunikativen Fehlleistungen, die beide Seiten in den letzten Wochen begangen haben. Da hörte man seitens der EVS, dass man «auf jede erdenkliche Weise versucht hat, mit den Entscheidungsträgern zu direkten Verhandlungen zu kommen. Leider ohne Erfolg.» Den Vorwurf weist die Schulbehörde natürlich weit von sich. «Wir haben mehrmals zu Gesprächen eingeladen. Und ausserdem hat die evangelische Kirchgemeinde einen ständigen Vertreter in der Schulkommission», gab Schulpräsident Amos zu bedenken. Dass dieser Vertreter in der ausserordentlichen Sitzung der

Schulkommission (30. März), an der es darum ging, eine Empfehlung an den Stadtrat abzugeben, ausgeschlossen wurde, zeigt, wie verhärtet die Fronten waren. Misstrauen und Unverständnis prägen das Klima. Aus einem Miteinander wurde bald ein Gegeneinander. Und das ohne Not.

### Die Macht der Bilder

Zu einem weiteren berichtenswerten Intermezzo kam es am vergangenen Dienstag, als Medienvertreter Bilder von Schülern und Lehrpersonen der EVS machen wollten. Das sei nur rechtens, wenn die Einverständniserklärungen der Eltern der betroffenen Kinder und der Schulbehörde vorliegen, wurde den Medienschaffenden seitens der Schulbehörde beschieden. Mit dieser Argumentation bewegt sich die Schulbehörde allerdings auf sehr dünnem juristischem Eis. Letztendlich war sie sogar nichtig, denn die Ein-

verständniserklärungen lagen vor. Und grundsätzlich gilt: Niemand schreibt Medienschaffenden vor, wann und wie sie über was zu berichten haben. Stadtpräsidentin Viola Amherd, die in der Folge von den Medienschaffenden kontaktiert worden war, sah dagegen kein Problem, wenn vor Ort gefilmt oder fotografiert werde. Nichtsdestotrotz bleibt ob solch undurchsichtigen Winkelzügen ein schaler Geschmack der versuchten Einflussnahme und der sanften Beschneidung der Medienfreiheit zurück. Ein Verhalten, das in unguter Weise an Zeiten vor der Einführung des Öffentlichkeitsprinzips erinnert. Klar könne man ihnen im Nachhinein Vorwürfe bezüglich der Kommunikation machen, meinte Patrick Amos. «Ich bin Geologe und Herr Lochmatter ist Schuldirektor. Wir sind keine Kommunikatoren», wiederholte der Schulpräsident gestern mehrfach. Wie wahr... **gsm**